

Offenheit zählt

Sind Sie eigentlich zufrieden mit Gott? Ich meine, macht er nach Ihrer Einschätzung einen guten Job oder sehen Sie an der einen oder anderen Stelle noch Luft nach oben? Wenn Sie das so empfinden sollten, müssen Ihnen diese Gefühle nicht unangenehm oder gar peinlich sein. Ich glaube, es gibt kein einziges Glaubensleben, das nicht auch Phasen kennt, die von Zweifeln, vom Hadern mit Gott und erlöschendem Gottvertrauen geprägt sind. Selbst Jesus Christus höchstpersönlich kannte solche Momente. Denken Sie an die Ereignisse am Gründonnerstag im Garten Gethsemane, wo er vor Angst zitternd zu Gott betet: „Herr, ist es möglich, so lasse diesen Krug an mir vorübergehen.“

Doch nicht nur persönliche Erlebnisse, auch ein Blick auf das, was auf dieser Welt um uns herum jeden Tag aufs Neue passiert, kann Zweifel schüren. Warum lässt Gott so viel Elend und Not zu? Warum greift er nicht ein und beendet Krieg, Gewalt und Terror, sozusagen per Ordre de Mufti?

Die Beantwortung dieser Fragen ist Stoff genug für viele weitere Andachten. Ich möchte damit auch nur deutlich machen, dass es ausreichend Gründe gibt, in Gottes Richtung auch kritische Fragen zu stellen und dass die Motivation, das zu tun, eine sehr menschliche ist, die auch Gottes Sohn gut kannte. Außerdem bin ich mir sicher, dass Gott uns diese Fragen nicht übelnimmt. Ganz im Gegenteil: Ich denke, dass er von uns erwartet, dass wir konstruktiv kritisch durch unser Leben gehen und Fragen zu stellen, gehört eben einfach dazu.

Ich meine, dass es wichtig ist, Zweifel auch zuzulassen, sie nicht einfach wegzudrücken oder den Versuch zu starten, sie zu verdrängen. Das funktioniert erstens nicht auf Dauer und hinterlässt zweitens einen negativen Beigeschmack, unser Verhältnis zu Gott betreffend. Eine gute Beziehung lebt von gegenseitiger Offenheit und Ehrlichkeit und das gilt auch und vielleicht sogar ganz besonders für unsere Beziehung zu Gott. Abgesehen davon dürfen wir einfach mal davon ausgehen, dass er sehr genau weiß, was uns gerade bedrückt und womit wir uns innerlich auseinandersetzen. „Du verstehst meine Gedanken von ferne“, heißt es im 139. Psalm.

Und Gott wird uns dabei helfen, unsere Zweifel wieder zu zerstreuen, wenn wir ihm und uns selbst gegenüber offen damit umgehen. Über dem heutigen Tag heißt es: „Selig ist, wer Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott verheißen hat denen, die ihn liebhaben.“ Von Jakobus stammen diese Worte und sie können uns motivieren, auch mit unserer Kritik Gott gegenüber nicht hinter dem Berg zu halten, sondern sie auszusprechen und sie so zu klären.

Meine Oma sagte immer, dass aller Streit und aller Ärger zwischen uns und unseren Lieben aus der Welt sein sollte, bevor wir am Abend zu Bett gehen. Ich glaube, dass das Gott gegenüber genauso richtig und wichtig ist. Amen.